

Nernies

ALLGEMEIN

Spöttischer Sammelbegriff für die Fandom-Debatten im Netz, die kein Drehbuch überdauern. Wo das Fandom den Schnitt bestimmt, ist die Erzählung schon verloren.

Am Set zeigt sich schnell, wer den Film eigentlich dreht: nicht der Regisseur, sondern die Nernies — jene unsichtbare Jury aus dem Internet, die bereits nach dem ersten Teaser-Trailer entschieden hat, wie die Szenen auszusehen haben. Ein Drehbuch-Update, und die Diskussionen im Forum sind Makulatur. Ein neuer Casting-Beschluss, und hunderte Threads entladen sich in koordiniertem Protest. Die Nernies sind das Fandom in seiner aktivsten, lautstärksten Form — nicht einfach Fans, sondern eine Sozialstruktur, die Produktionsentscheidungen belagert. In der Praxis bedeutet das: Produzenten lesen Reddit-Threads statt Drehbuch-Noten. Cutter erhalten Mails, in denen Zuschauer bereits nach der Preview ihre Schnitt-Vorschläge machen. Schauspieler ändern ihre Performance, weil ein Twitter-Shitstorm ihre Interpretation in Frage gestellt hat — nicht weil der Dialog besser wird, sondern weil die Nernies es so wollen. Bei der Dailies-Sichtung fällt dann der Satz: «Das funktioniert für die Community nicht.» Communities sind flüchtig. Ihre Debatten überdauern eine Woche, maximal ein Drehbuch-Draft. Wer als Kameramann oder DoP für die Nernies fotografiert statt für den Film, hat bereits verloren — denn die Nernies können nicht konsistent sein. Sie sind 50.000 verschiedene Meinungen, die sich morgen widersprechen. Das Tückische: Nernies sind nicht einfach ignorierbar. Sie generieren Reichweite, Aufmerksamkeit, Social-Media-Engagement. Studios zahlen für diese Aufmerksamkeit. Das bedeutet konkret, dass eine virale Fan-Kampagne schneller Setentscheidungen umwerfen kann als ein professioneller Filmemacher. Szenen werden umgedreht, Charaktere neu geschrieben, Farb-Grading geändert — nicht aus künstlerischen Gründen, sondern weil 10.000 Nernies auf Twitter ein Meme gemacht haben. Die etablierte filmische Erzähllogik — Kontinuität, Rhythmus, visuelles Storytelling — wird zur Sekundärfrage. Professionelle Crews entwickeln dafür eine defensive Haltung: Bilder werden so gedreht, dass sie mit mehreren möglichen Schnitten funktionieren. Takes bleiben auf Lager, weil absehbar ist, welche Szene die Nernies 48 Stunden nach der Trailer-Freigabe kritisieren werden. Das ist nicht Filmemachen — das ist Logistik für Fandom-Management. Die Schärfe leidet, die Entschlossenheit verdampft. Die beste Defensa: bewusst nicht für Nernies drehen und später, wenn die Shitstorms kommen, bereits mit dem nächsten Projekt beschäftigt sein.